

Papa bleib(t) bei mir!

Tina Birgitta Lauffer



Kalle saß mit seinen Eltern am Abendbrottisch, eigentlich war alles wie immer, doch dann sagte seine Mama jene Worte, die sein Leben für immer verändern sollten; „Papa will uns verlassen.“ Kalle fiel vor Schreck das Glas aus seiner Hand. Er hörte zwar die Worte seiner Eltern, aber sie klangen wie ganz weit weg. Sie stritten sich während seine Mama die Scherben vom Boden sammelte. Sein Vater sagte irgendwas von schonend beibringen und das Beste für das Kind. Was seine Mutter sagte konnte er kaum verstehen, da sie furchtbar weinte. Kalle sprang auf, lief in sein Zimmer und knallte die Tür zu. Er legte sich in sein Bett und fing auch an zu weinen. Tausend Sachen gingen ihm durch den Kopf; >Sein Papa will ihn verlassen, aber warum, was hatte er denn nur getan?<

Da klopfte es an seiner Tür,
dass konnte nur sein Papa sein.
„Wenn du weggehen willst, dann
geh doch, ich will dich nämlich
gar nicht mehr sehen, weißt
du!“, schluchzte Kalle, weil er
nicht nur traurig sondern auch
wütend war. Und wenn man
richtig wütend ist sagt man ja
oft Dinge die man gar nicht so
meint. Sein Papa kam aber
trotzdem in sein Zimmer und
setzte sich zu ihm auf das
Bett. „Ich habe gehofft, wir
könnten mal reden, so von Mann
zu Mann.“, stammelte er
hilflos, doch Kalle hatte keine
Lust ihm zu antworten. „Bitte
Kalle, gib mir eine Chance dir
alles zu erklären!“ „Willst du
uns wirklich verlassen?“,
fragte Kalle schließlich und
schnäuzte kräftig in sein
Taschentuch. „Aber Kalle, ich
werde dich nicht verlassen,
niemals, ich bin doch dein Papa

und der werde ich immer sein, egal was geschieht.“ „Aber Mama hat gesagt-“ „Sie hat schon Recht“, unterbrach ihn sein Papa. „Ich werde nicht mehr bei euch wohnen. Aber ich werde trotzdem für dich da sein, wir werden telefonieren und uns so oft es nur geht am Wochenende sehen.“ „Aber das ist nicht das gleiche, ich möchte dass du bleibst“, schluchzte Kalle. „Es tut mir so leid mein Junge, doch wenn du ein bisschen älter bist, wirst du das besser verstehen können.“ „Ich kann jetzt schon alles verstehen und ich kann mich auch bessern und nicht mehr so viel Unfug machen!“ Der Papa streichelte ihm zärtlich über den Kopf und eine Träne kullerte an seiner Wange herunter. „Du glaubst doch nicht etwa das es deine Schuld ist?! Mama und ich, wir verstehen uns leider nicht

mehr. Manchmal passiert so etwas einfach, und wenn jemand Schuld sein sollte, dann ganz bestimmt nicht du." Dann hielt er Kalle ganz lange fest und blieb sogar die ganze Nacht bei ihm, dies war dann auch seine letzte Nacht zu Hause. Als Kalle am nächsten Tag aus der Schule kam, hatte Papa seine Sachen bereits mitgebracht. Seine Mama hatte ganz rote Augen und Kalle sah sofort, dass sie viel geweint hatte, obwohl sie sich richtig Mühe gab fröhlich zu wirken. Sie hatte Spaghetti gemacht, Kalles Lieblingsessen, aber er aß nur ein paar Happen damit sie nicht noch trauriger wurde, denn Appetit hatte er nun wirklich nicht. Er wollte so schnell wie möglich zu seiner Freundin Lisa um ihr alles zu erzählen. Sie gingen zwar in die gleiche Schule, aber das war kein Thema

für den Pausenhof. Als er dann bei Lisa war und ihr alles erzählt hatte, wurde sie auch ganz traurig und hatte gleich Angst sie könnten sich an den Wochenenden nun gar nicht mehr sehen. „Das ist gemein!“, sagte Lisa. „Es geht immer nur nach den Erwachsenen und wir Kinder sollen immer alles verstehen.“ „Genau“, stimmte Kalle zu. Und warf ein paar Steine ins Wasser, denn sie waren mit den Fahrrädern an den kleinen Fluss gefahren und saßen nun auf einer Brücke. >Wasser beruhigt< hatte die Oma von Lisa immer gesagt, deshalb fand Lisa dass es eine gute Idee war mit ihm herzukommen. Und es ging Kalle tatsächlich schon etwas besser, was aber natürlich auch von Lisas Gesellschaft kommen konnte. „Sabrina Meier aus meiner Klasse ist auch ein Scheidungskind“, sagte Lisa.

„Scheidungskind, das hört sich ja ganz toll an.“, war Kalle ein wenig beleidigt. „Das war doch nicht böse gemeint!“, sagte Lisa. Ist doch nichts Schlimmes daran. Ich habe gerade nachgedacht und ich kenne noch viel mehr Kinder. Komm Kalle wir gehen sie mal fragen.“ „Was sollen wir sie denn fragen?“, wunderte sich Kalle. „Na wie das so ist, was denn sonst?“ Erst wollte Kalle nicht aber Lisa konnte ihn letztendlich überzeugen. Zuerst gingen sie zu Sabrina, ihre Eltern hatten sich schon getrennt, als sie noch ein Baby war. Für sie war es ganz normal ihren Vater nur am Wochenende zu sehen. Sie hat sogar zwei Papas und Mamas, wie sie sagt, da ihre Eltern beide wieder verheiratet sind. Dann waren sie bei Paul, der wohnt allein bei seinem Papa und seine

Schwester wohnt bei der Mama. Erst war er sehr traurig, doch als er gemerkt hat, dass man viele Sachen zweimal mit dem gleichen Spaß machen kann, fand er es gar nicht mehr so schlimm. Wenn zum Beispiel ein Zirkus in der Stadt ist darf er immer zweimal hin; einmal mit dem Papa und einmal mit der Mama und der Schwester. Sogar Weihnachten gibt es zweimal schwärmt er so, dass Lisa fast ein bisschen neidig wird. Dann war da noch Saskia, die hat es nicht so gut weil sie ihren Papa gar nicht kennt. Der hat sich schnell aus dem Staub gemacht, wie ihre Mutter sagt, sie hätte gerne einen Papa der sie am Wochenende besuchen kommt. Als Kalle und Lisa wieder auf dem Heimweg waren, fühlte sich Kalle nicht mehr ganz so traurig. Und als dann abends sogar das Telefon

klingelte, sein Papa dran war und ihn fragte wie sein Tag so war, sagte er; „Ganz gut Papa, denn ich freu mich jetzt schon auf unser Wochenende.“ Dann kam seine Mama um ihm eine Gute Nacht Geschichte vorzulesen, niemand konnte das so gut wie sie und niemand konnte so leckere Spaghetti machen wie sie und mit niemandem konnte man so toll kuscheln wie mit ihr. „Ich freu mich auf das Wochenende mit Papa“, sagte Kalle. „Und am Wochenende werde ich mich auf die Woche mit dir freuen, weil ich dich so lieb hab.“ „Ich hab dich auch lieb mein Schatz“, sagte die Mama von Kalle, lächelte zum ersten Mal wieder über das ganze Gesicht und drückte ihn ganz, ganz fest.

